Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

Band: 4 (1725)

Artikel: Practica von den vier Jahrs-Zeiten des lauffenden 1725. Jahrs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371079

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PRACTICA von den vier

Jahrs=Zeiten des lauffenden 1725. Jahrs.

Reperlen wünschet jener alte Kirchen : Vatter zusehen: Christum im Fleisch / Paulum (oder Ci ceronem) ihn ihrer Wolredenheit / und Die Stadt Rom in ihrer Bluffe. Das erste und andere / Christum und Paulem zusehen / mare gleichfals mein Wunsch. Hoffe auch in jenem Leben allerseligsten Lugen/Trostes zugeniessen. Dann ich werde durch Gottes Gnaden/ in meinem Fleisch/ Christum den Herren meinen Gottsehen? Und meine Augen werden ihn sehen nicht in Knechts : Gestalt? sonder auff dent Stuhl seiner Herelichkeit. 2118 bann wird mir auch der aufferwehlte Ruft-Zeug der vortressiche Heiden, Lehrer/ in solchem Zustand zu Alugen kommen / da man unaussprechenliche Wort höret / die weder Cicero / nach einiger Mensch sagen Aber anstatt des Prächtigen Rom / wüßte meinen Augen schon einen viel Edleren und herrlicheren Blick zu wunschen / und hielte es diefifahls mit jenem Hendnischen Stern: Kundiger Eudoro: Welcher wie man sagt / an die Götter diese Bitt gethan / sie möchte ihm Gelegenheit und Kräffte verliehen/ die Sonne von nahem zuschauen/ um ihre rechte Gestalt/ Schönheit und Grösse zubesichtigen. Das übrige so er darben angehenckt / daß er als dann möchte sterben / schreib ich meinem lieben GOttnicht vor; Sondern begehre wann es ihme gefält zu sterben. Dieses schöne Liecht / daß Aug der Welt / die Lust und Anmuth des Tages / die Schönheit des Himmels / die Holdseligkeit der Natur / und Kürtrestichkeit der Creatur/ist sogroß / daß sie in 24. Stund die ganke Welt beleuchten kan; Sie unterscheidet Zeiten Tag und Jahr. Und machet zugleich mit ihrer Annaherung und Entfernung kurke und lange Tage/ Frühling Sommer/Herbst und Winter. Welches dißmahlen geschehen wird/ in dem Abgeloffenen 1724. Jahr / den 10. Alten/und 21. Neuen Christmonat/ um 1. Uhr 38. Nachmittag. Selbige Zeit ist die Sonn in dem o. gr. des Steinbocks / die Planeten aber befinden sich zu Mittag in nachfolgender Ordnung. Saturnus ist in dem 12. gr. des Steinbocks/ ist in der Abenderung Unsichtbar. Jupiter ist in dem 12. gr. des Wassermanns/gehet Abends um 7. Uhr 38. unter ist der schöne Abendstern. Marsist in dem 25. gr. in dem Schütz/ ist Unsichtbar. Benus ift in dem 18. gr. des Scorpions/gehet früh um 4. Uhr. 9. auf/ist über 3. Stund ein schöner Morgenstern. Mercurius ist in dem 2. gr. im Steinbock/ist Unsichtbar. Der Mond ist in dem 6. gr. der Fisch gehet Abends um 10. Uhr 10. unter. Die Muthmaßliche Witterung dörffte sich folgender Gestalt anlase sen also das man sich anfangs mit leidenkichem Winter: Wetter (Nevel und Sonne nschein) bedienen kan / es folgen aber baldscharfischneidiger Wind und Schnee: Gestöber bald wider Besserung; doch wird es darben nicht warm senn. Quuf

Auf das Neue Jahr dörffte bald ein Ungesundes Wetter anstehen mit Sturms Winden und Schnee: Gestöber. Der Hornung scheinet mehr ein Frühling als Wintermonat zu sein in dem Merken aber ben Versamlung der Planeten? als den 8. Mars und Wenus den 4. Mars und Mercurins / den 5. Wenus und Mercurius / den 6. Jupiter und Wenus / desgleichen Jupiter und Mercurius/ den 8. Jupiter und Mars alle eine Mittägige absteigende schier gleiche breite: Also daß man mit Verwunderung wird sehen (wann es die Witterung zulaßt) wie sie so nahe an ein ander kommen. Daß unkummlicheste darben ist das sie zum Theil nicht gut sehen sind; Der Mond gehet zwar den 1. Merken ben gez dachtem Planeten vorben. Morgens gehen sie in folgender Ordnung auf; als Mercurius 5. Uhr 26. Benus um 5. Uhr 28. Mars 5. Uhr 30. der Mond 5. Uhr 32. Jupiter 5. Uhr 38. wie die Sonne welche sie alle zeitlich Unsichtbar machet tomt um 6. 11hr 14.m. wie es darf beschafen senn werde stehet in Gottes Hand: Bekümmere mich dieses Ohrts nicht wie es in den Welthandlen stehen werde: Sondern nur wie es mit der Witterung stehen dörffte: als welche sich scheinet sehr Stürmig mit Schnee und Regen anzulassen: Vermühte aber meistens theils Orthen Donner / groffe Sturm; Winde und Wasser; Guß / der höchste wende alles zum besten.

2 Von dem Frühling.

BEn Anfangs nach Nassen und Windigen/ wie auch mit Sosien; Schein Vermisten zum Theil kalten Frühling / fangen wir nach Abmassung der Sonnen an / wann sie die Winter Zeichen durch wanderet / und von Tag zu Tag höher steiget / welches man an dem Schatten eines aufgerichten Hauß oder Baum sehen kan? Alls welcher von Tag zu Tag kürker wird. Solches begibt sich den 9. Alten und 20. Neuen Mert / um 3. Uhr 46. Nache mittag. Selbige Zeit ist die Sonn in dem o.gr. des Widders / die Planeten aber befinden sich zu Mittag in nachgesetzer Ordnung. Der Saturnus ist in demt 22. gr. des Stein Bocks / gehet Morgens um 3. Uhr 17. Auf Jupiter ist in dem 3. gr. der Fisch / gehet Morgens um 5. Uhr 8. Auf. Mars folget ihn gleich nach in dem 4. grad der Fisch Venus und Mercurius sind bende in dem 7. gr. der Fisch / folget in einer Viertel Stund dem Jupiter nach. Der Mond ist in dem 18. gr. der Zwiling / gehet in der Nacht um 1. Uhr 56. unter / ist nahe ben dem Nordlichen Horn des Stiers. Die Witterung scheinet / in dem Merken sehr unbeständig zu sein / mit Winde und Regen oder Schnee der April scheinet Unfangs mehr winterisch als sommerlich zu sein / um das Mittel folgeteine grosse Monds, Finsternuß / worben kalt und schnenerig Wetter zubesorgenschaft Ende aber deut zum Theil / auf fein Frühlings Wetter. Der Man fangt mit Donner und Hagel / Sturm, Winden und Regen (wo nicht in Vers gen Schnee) an / worben es aber auf daß erste Viertel am gefährlichsten sein dörffte? Darauf folgen frische Winde mit Sonenschein / bist endlich Donner Wind und Regen die Ober Hand behalten. Der Brachmonat beschließt den Frühling/mit warmem und vermistem Wetter. Don

3. Von dem Sommer.

DEn gefahrlichen und unstäten/mehr nassen als trocknen Sommer/fangen wir an; wann die Sonne am hochsten ist: Und allgemach sich wider von uns dem Unsehen nach entfernet: Und uns also den längsten Tag/ nicht mehr als 15. Stund 48. Min. die kurkste Nacht aber 8. Stund 12. ans kündet. Solches geschicht widerum den 10. Alten / und 21. Neuen Brachm. um 3. Uhr 37. Nachm. Selbige Zeit ist die Sonn in dem o. gr. des Arebs. Wann ich aber nach Gewonheit den Planeten, Stand betrachte / so befindet sich der Saturnus in dem 21. gr. des Steinbocks hinter sich/geht Abends um 9. Uhr 15. min. auf. Der Jupiter ist in dem 18. gr. des Fisch/ gehet Abend um 11. Uhr 43. min. auf. Markist dem 15. gr. im Stier/ gehet in der Nacht um 1. uhr 44. min. auf. Benus ist in dem 1. gr. im Krebs / ift unsichtb. Der Mercurius in dem 14. gr. der Zwilling / auch Unsichtbar. Der Mond ist in dem 14. gr. ihm Schüß/gehet in der Nacht um 3. 11thr 26. min. unter. Die Witterugschemet m dem Brachm. sehr gefahrlich / zu senn. Der Heum. dörfte zwar viel Sonnenschein haben. Allein die gefahrliche Witterung / wil sich nach nicht gar enden ; sonderlich um Jacobi. Der Augstm. der sonst viele Sachen zu ihrer Vollkomenz heit bringen soltes hat sehr unstät / und zu dem Theil gefahrlich Wetter. Der Herbstm. beschließt dem Sommer/ mit Winden und kaltem Regen, Wetter.

4. Von dem gerbst.

En zum theil kalten und stürmigen; zum theil aber angenehmen Herbst. fangen wir nach Gewonheit an/wann Zag und Nacht/das andere mal/ in der ganken Welt gleich werden. Solches geschicht den 12. alten/ und 23. neuen Herbstm. um 4. Uhr 34. Vormittag. Die Planeten befinden sich in nachfolgenden Zeichen. Die Sonne an demo. gr. der Waag. Saturnus ist in dem 16. gr. des Steinbocks/gehet Abendsum 11. Uhr 5. m. unter. Jupiter in dem 11. gr. des Fisch ruckgängig / gehet in der Nacht 4. uhr 12. unter. Mars in dem 16. gr. im Krebs/ gehet in der Nacht 11. Uhr 17. auf. Benus in dem 27. gr. der Waag / gehet Abends um 6. Uhr 54. unter ist nicht gar eine halbe Stund sichtbar als Abendstern Mercurius in dem 24. gr. der Waag/gehet vor der Benus unter / ist unsichtbar in der Abend Moht. Den Mond in dem 15. gr. im Widder/gehet Abends um 6. Uhr 41. auf/in einer Stund folget im Nordlich daß Seibengestirn/um 9. Uhr daß Stern/Aug. Die muthmaßliche Witterung! scheinet Anfangs Stürmig / theils Orten Donner und Wasser, Guß wo nicht gar Schnee. Der Weinm. lasset sich Anfanas wol an / es folge aber bald wider unstät Wetter / mit Winden und Regen oder Schnee. Darben es aber der Zeit gemäß nicht gar kalt sein wird. Der Winterm. ist auch zimlich gut; Doch wechsleter auch mit Winden Schnee und Regen ab. Der Christm. beschließe den Gerbst mit Nebel und Sonnenscheinn.

Won den Sinsternussen.

Je Sternen sind ein gewaltiger Schatz Rasten / in welchem GOtt der Herr mit einem einzigen Wörtlein fiat, (es geschehe) seine Schäfe gelegt / und derselben Kräfte und Würckung allen Menschen erst in der großen / so dann in der kleinem

kleinen Welt/dem Menschen selbst offenbar worden: Und ein Himmelisches zeichen/
oder Gestirn ist aus vielen Sternen zusammen gesetzt / als eine Schrift / oder ein Wort aus vielen Buchstaden: Solche Schrift gibt nun die wunderbare Ordnung der Sternen/die so wunderlich durch einanderen gesetzt. In solcher Bunder: Schrift des Jimmels haben viel Patriarchen/ und Propheten/ weise und verständige Leuthe/ die den Geist Bottes gehabt gelesen und kräftige Dinge verkundiget. Der hochweise König Salomon verstuhnde dise Schrift auch/darum sagt er Sap. am 7. Cap. Ich weiß / wie die Sternen stehen/ ich weiß alles was heimlich und verborgen ist. Ich weiß den Ansang / Mittel und Ende der Zeit / und weiß alles / was die Leuth im Sinn haben / und wie es von Zeit zu Zeit gehen werde / dann die Weißheit / welche

aller Runften ein Meisterin ist / die lehret ibn solches.

Solde gukunftige Dinge, was auf jede Zeit, darinnen wir jest leben, sich difes 1725. Jahr Christi begeben werde / konnen wir aus den funf Finsternuffen / so difes mah! geschehen / an der Sonnen / und an dem Mond / und aus den 4. Theilen des Jahrs/ und anderen Afpecten der Planeten/ nicht allein im Buch des himmels lesent sonderen auch alle Creaturen unter der Sonnen / sind lebendige Bücher &Ottes: Dann fein Beift fein Wort / fein fiat , Uthem / ift überall alles in allen Dingen / Er ist daß Liecht/das Leben/ die Weißheit/ die Tugend/ der Anfang und das Ende / ohne welchen nichts leben kan im Dimmel und auf Erden. Die Sonn ist das groffe Liecht Difer Welt / Darein Bott Der Allmachtige fein Cabernackel gefest / Darum nennet er sich selbsten die Sonne der Gerechtigkeit / und das Liecht der Welt. Es ist auch eine schöne Ordnung unter den himmlischen Sternen und Planeten / daß sie ihre himmlische Harmoniam, just halten. Die Sonne ihr Berrschafft nicht anderst als ein großmächtiger Potentat / oder ein Ronig: Sie hat drey Planeten über fich und dren unter sich? Die Obernzwen/Saturnus und Jupiter/find (nach der Astrologia,) aleich wie feine Confiliary, (oder Rahtgeber) einer ift Boghafftig / der ander aber/ als Jupiter gutig. Dife bende Planeten dienen alle der Sonnen / als ihrem Konig/ mit solcher Reverent und Shrerbietung / daß wann die Sonne zu ihnen sich nahet/ so erzeigen sie sich so klein / daßman sie kaum sehen kan? Wann aber die Sonne pon ihnen weit abweicht/ so scheinen sie stracks heller und klarer/ und wann die Sonne einen Gegenschein mit ihnen machet / und darben der Erden am nahesten find / so erzeigen sie sich am größten / und würcken mit ihrer Macht in diese Fredische Dinge am stärcksten. Mars aber / wie ein Dapfferer Ritter / halt sich heroisch gegen Der Sonnen/ dann bisweilen kommt er zu der Sonnen/ bisweilen geht er hinter sich/ kommt auch zu anderen Planeten. Die unteren drep Planeten Benus Mercurius und der Mond / dienen der Sonnen gleichfals : Benus und Mercurius versaumen sich auch nicht / sondern sind imerdar um die Sonne. Die Venus scheinet wie eine fleistige und verständige Paußhalterin/ alle Zeit ben ihrem Derren/geht niemahls weit von ihm ab. Wann sie vor der Gonnen aufgehet / so zeigt sie an / daß ihr Herr bald werde hervor kommen / und der Tag anbrechen / dahero sie dann wird der Morgen . Sternen genennt : Wann sie aber des Abends sich sehen laßt / so folget sie Der Sonnen nach / und wird Abendstern genennt. Der Mercurius ist am nachsten ben der Sonnen; Also daßer oftmahl vor die Sonne kommt / und sichlals ein Klecken erzeigt/ gehet auch so wenig von ihr weg / daß er selten sichtbar ift? Und wann diese Dlaneten

Planeten nahe oder gar unserm Besicht nach bey der Sonnen stehen / so verliehren sie ihren Schein und können von keinem Menschen gesehen werden. Der Mond (daß ich noch ein mahl fast wider meinen willen Astrologisch, rede) aber gleich wie ein getreues Weib halt eine solche Unterthänigkeit gegen der Sonnen als ihrem König und Herren/ namlich / wann sie alle vier Wochen mit ihm eine Zusamenkunst haltet/ Und einen Neuen Mondschein machen sol / so verliehret sie gegen und den Glank und leuchtet und nicht und je weiter als sie (verstehe der Mond) von der Sonnen abgewichen/je mehr und mehr sie und scheinet. Aber auf unserem Zweck zu kommen/ so ist die erste eine Unsichtbare Sonnen s Finsternus/welche sich begeben wird den 2. Aprill/ Neue Zeit/ den 13. Aprill Alte Zeit / Morgens um 1. Uhr 31. komt der Schatten des Monds an die Erd-Rugel/ um 2. Uhr 42. komt er am tiessesten darvor/ um 3. Uhr 52. verlaßt er den Erd. Boden / nachdem er sich 2. Stund 20. darauf verweilet/ sie fallet aber weit gegen Mittag wo meist Wasserist.

Diezwepte isteine unsichtbare Monds-Finsternuß/ welche sich begeben wird den 16. Aprill Neue Zeit/ und 27. Aprill Alte Zeit/ der Ansang ist Morgens um 7. Uhr 10. um 8. Uhr 16. m. verliehrt der Mond sein völliges Liecht/ bis um 10. Uhr 7. m. daß völlig Ende ist um 11. Uhr 12. min. denen Abendländischen Jölckern (in gang America) kommt sie sichtbar vor namlich / daß der Mond ein Stund 51. m. kein

Liecht mehr hat.

Die Dritte ist ein aber mahl bep uns eine Unsichtbare Sonnen Finsternus/welche vorfalt/ den 1. May Neu Zeit/ und den 12. May Alte Zeit als Vormittag um 9. Uhr 29. kommt der Schatten des Monds an die Erd. Kugel / um 10. Uhr. 78. komt er am tiessessen/ endlich um 12. Uhr 26. verlaßt der Schatten des Monds die Erde gänzlich nach dem er sich fast 3. Stund darauf verweilet: Sie fallet zwahr in unserm Welt. Theil sichtbar? jedoch wird gegen Nord: Wann man sestige Zeit den Mond von wegen dem Glans der Sonnen könnte anschauen so wurde man in

Mordwerts / fast gar ben der Sonnen feben.

Die Vierte ist eine sichtbare Centrale Monds, Finsternus/welche vorfalt den 10. Weinm. Neu Zeit/und den 21. Weinm. Alte Zeit/ der Anfang ist Abends um 5. Uhr. 59. der Anfang da der Mond völlig versinsteret ist/ um 6. Uhr 56. da wird er ein dunckler Schrer bleiben bis um 8. Uhr 38. da er etwas Liecht bekonit/ und also ein Stund und 43. ist sinster geblieben/ das Ende ist um 9. Uhr 36. ihre Grösseist 24. Zoll/oder doplet versinsteret/ die ganze Währung ist 3. Stund 37. m. bey hellem Wetter kan sie von Anfang biszu Ende gesehen werden. Zwahr möchte man sagen/wie kan dann eine Jinsternus wehr dann 12. Zoll groß werden; Da man doch Son und Mond nur in 12. Zoll theilet. Freylich es ist wahr: Aber dises Ohrts kommt es nicht auf Sonn und Mond an: Dann der Mond kommt in den Schatten der Erden/welcher um die Helsste grösserist. Dann in diser Finsternus ist uns die Sonn untergangen: Wie der Mond hingegen Ausgegangen/ die Welt. Rugel aber komt gerad zwischen sie beyde; Also daß der Mond der seinen Schein von der Sonnen hat/ von wegen der darzwischen stehenden Welt/ nichts als einen Schatten empfabet.

Die Fünffte ist eine unsichtbare Sonnen Finsternus / welche einfalt den 24. Weimmonat Neu Zeit / und den 4. Winterm. Alte Zeit / Abends um 2. Uhr 5 1. m.

kommt der Schatten des Monds an die Erd. Rugel/um 11. Uhr 34. komt er am tiefsten darein/um 1. Uhr 17. verlaßt er den Erdboden nach dem er sich 3. stund 26. darauf verweilet/sie fallet gegen Mittag. Dierauf stehet die Frag ob dann die Finsternussen/auch etwas auf unser Welt bedeute die Astrologi, machen daraus einen ganzen Daussen/daß gewiß alle Jahr wann nur keine Finsternus wäre/etwas darbon müste eintressen: Und ist Wahrlich dises der Zweck welcher sie aufrecht erhalt; Aber solche Sachen siehen in Stites Dand: und sagt uns Stites Wort/daß wir nicht auf die Zeichen des Dimmels sollen achten: Und eben dises Wort machet daß ich mich nicht auf das Sis wage/um zukünstige Ding zuossenden. Es kanzwahr wol sein das sie etwann in der Witterung eine Abänderung machen welches mar schon sol erfahren haben. Dismahlen muß ich von diser Materi abbrechen/ und sage zum beschluß: Stit kehrt die Wolcken wohin er wil/daß sie schaffen alles was er ihnen gebietet auf dem Erd Voden es sez über ein Geschlecht oder Land so man Varme herzigkeit sindet. 2c. alles was da ist daß hat der DERN gemachet/ und gibts den Gottssorchtigen.

Von Sruchtbarkeit und Mißewachs.

13 feich wie dasjenige / was wir Menschen hier auf Erden besitzen von dem allerhochsten und grundgutigen GOtt/als dem Geber alles Guten herkomet/ und von ihm eifferig muß erbetten werden? Also ist es mit der Fruchtbarkeit beschaffen: Dann wann difer mildreiche Patter nicht sein fraftiges Gedepen gibet/so ist nichts als Unfruchtbarkeit und Miswachszuhoffen. Derowegen wir ein wenig uns auf die vergangenen Zeiten wenden / und sehen wie wunderlich uns GOtterhalten und zur Bußgelocket. Anno. 1621. gilt ein gut Viertel Kernen 16. fr. ein Maß Wein 1. fr. ihn disem Jahr war so schlechtes Heuwetter / daß man 8. Wochen darmit zuthun gehabt: Dann im Brachmonat und Seumonat waren nur 6. Tag daß es nicht geregnet. Selbiger Zeit giltet ein Reichs Ehaler 3. fl. 30. Kr. wegen Rrieg und Wechsel Unno 1622. erzeigte fich der Hochste schon zorniger? Dann ein Viertel Kernen golte 5. fl. ein Pfund Schmalt 6. Baten Un. 1624. ben Unfang des Augstmonat/ brachte man aus dem Rheinthal nach St. Gallen zeitige Trauben Un. 1628. war es um daß Neu Jahr so warm / daß die Leuth barfuß auf dem Reld waren / daraufein kalter Fruhling gefolget? Also das daß Kloffter Beu bis 12. fl. gegolten/ auch ein schlechter Gommer / wenig und nicht zeitiger Wein. Unno. 1629. gilt ein alter Saum Wein im Rheinthal / 32. fl. im felben Berbst ein Saum Neuen 12. fl. Anno. 1636, im Merken gilt 1. Wiertel Kernen 4. fl. 24. fr. ein Wiertel Saber ein fl. 20. und ein Pfund Schmalk 12 kr. Un. 1664. ist ein gar groffer Dagel gewesen jedoch ift daß Korn nicht über ein fl. 12. fr. fommen Un. 1665 ift ein fehr flarcker Luffe gangen/ welcher groffer schaden gethan. 21. 1667. den 4. Tag Man/ift ein sehr groffer Schneegefallen: Also daß man mit dem Nieh wider hat muffen aus den Alppen fahren / daß Klaffter Seu golt 8. fl. den 17. Brachm. ist wider ein groffer Schnee gefallen/welcher aber fast ohne Schaden wider vergangen Un. 1668. gilt ein Wiertel Rernen 20. fr. 21. 1673. war ein naffer Sommer/ im May/ und Brachm. vil Nebel/ Daran die Baum Bluft Schaden gelitten / und daß Deu / fummerlich hat konnen eingesamlet werden, 21n. 1675, war ein sehr kalter Frühling in dem Man hat es mehrmablen

mehrmahlen geschnepet: Gleich wie der Winter warm / mit vielem Sonnenschein. 2. 1676. den 26. Heum. ift ein sehr groffer und schädlicher Hagel gewesen/2. 1681. auf ben groffen Cometen, ift ein langer und harter Winter gewesen, die Schnee find auf ein andern blieben bis den 14. Merken/ da etwas warm entstanden/ aber bald wider kalt worden auch das der Schnee erst zu Ende des Aprill abgegangen. Wie An. 1412, auf einen Commeten auch in 100. Schnee gefallen. 1681. aber ein lieblicher Sommer / der Herbst war auch so warm / daß etliche Leuth bis über das Neue Jahr Barfufigeloffen. In. 1682. war ein lieblicher Winter und wenig Schnee / aber im Merk kalt. 21. 1684. war so ein kalter Winter daß viele Baum zersprungen/ der Boden : See war auch nank überfroren? Auch ein fehr groffer Wassermangel. Auf dieses ist so ein warmer Somer erfolget / dergleichen in vielen Jahren nicht erlebet: Also das man an Theil Ohrten in dem Augstm. Gewemt. An. 1687. war wider ein kalter Winter mit vielen und groffen Schnee; Also daß man erst zu Ende des Mägen hat können zu Alip fahren. An. 1692. auch 2. oder 3. Jahr vor und nach / ist die 7. Jährige groffe Theurung gewesen? Also daß man an etlichen Ohrten ein Diertel Kernen um 5. fl. ein Biertel Mußmehl um 3. fl. 12. fr. ein Biertel Leim bif ein fl. 36. fr. golten / man hat auch hier ju kand in den besten Wiesen keinen Haber mehr konnen Schneiden / weilen er in dem schlieffen verdorben: Auch hat man ein gute Zeit daß weisse Brodt und ein Pfund Zucker gleich um 28. fr. konnen kauffen. Un. 1695. bat man ein Viertel Kernen bis 44. fr. können kauffen: Dise Wolfeise aber hat nicht lang angehalten? Dann 1698. ift so ein schlechter spather Fruhling gewesen/ dergleichen in vielen Jahren nicht erlebet. Daß Wieh hat auch groffen Hunger gelitten / bis zu Ende des Mägen / den gangen Sommer war es so naß und kalt Wetter / daß die Krücht in den Bergen nicht haben mögen zeitig werden. Hat also der Sichel nach aufgeschlagen / daß das Viertel Kernen wider auf 2 fl. 36. fr. kommenist. Un. 1699. Ift wider ein spahter Frühling gewesen; Also daß das Wieh wenig zuessen gehabt bis zu End des Mähen A. 1700. war abermahl ein sehr grosser Hagel. An. 1705. ist es abermahl naß und kalt gewesen / den 17. May ist ein sehr grosser Schnee gefallen / und sind doch die Frücht wol gerathen An. 1709. war so ein kalter Winter daß die Baum und Reben erfroren. Anno 1713. gilt ein Viertel Kernen 3. Gulden darnach hat es etwann 4. Jahr von 16. bis 20. Bagen golten. An 1719, war so ein warmer und trockner Somer. (Sonderlich der Nach, Sommer) dergleichen man kummerlich erlebet/ Die besten Brunnen sind überall aufgetrocknet / man könte offtmahl vor etlichen Brunnen vorben gehen / deren keiner Wasser hat: In Summa der Wassermangel ist so groß gewesen/ der kummerlich zubeschreiben. 1720. war ben Anfang des Aprillen ein so groffer Schnee / daß man auf dem trägenden Schnee hat können Wandlen? ohne das man den aufrechten Sag gesehen. Dieser groffe Schnee ist in kurter Zeit zu Wasser worden? Also das man es an dem Wasser nicht gespüret: Etliche haben um das Mittel des Aprillen daß Wieh auf die Weide gelassen / und keinen Mangel an Graß gespühret. den 26. Brachm. an dem Sonntag nachmittag / unter währendem Gottes. Dienst war ein groffer Hagel? Alsodaß der Boden mit groffen Steinen bedeckt. den 27. Nachmit. tag/ begabe sich nebend Donner und Hagel ein grosses Wasser? Doch ist alles in winem wolfeilen Preiß geblieben? Sonderlich der Wein und das Obst. Anno 1721. ded

ben 14. und 15. Man ift ein simlicher Schnee und Kalte eingefallen. Inno 1722. war der Hornung und Mert warm und schon? Won dem 16. Merken an hat es aber ben groften und falteften Schnee gegeben/durch Gottes fonderbahre Leitung fast ohne Schaden: Dann in dem Berbst konnte man das Korn, und sonderlich daß Obst in einem sehr wolfeilen Preiß Kauffen. Un. 1723. in dem Merken / gilt das groffe Viertel Apfel 9. fr. bas Pfund Echmaly 7. fr. auch for fi allei hand Lebens ; Mutel febr wolfeil. Was wollen wir aber lang von vergangenen Zeiten viel fagen: Konnen wir uns nicht erspieglen wie wunderlich uns Gott in dem 1724. Jahr gur Buß gelocket. Dat Der Winter nicht eber einem Fruhling als einem Winter gleich gejehen. Sind wir nicht in groffen Rummer gerathen / Da wir vermeint den Sommer gufeben / es um Ofteren ein winterisch Auffehen gehabt; It es nicht in groffer Gefahr gestandens in Ansehung des Diehs. Da man hat gehört von Schlachten und hungersterben. Ift es nicht etwas seltsames daß man von benachbarten Ohrten hat muffen vernehmen Das ein Pfund Deu 1. fr. und ein Pfund Schmalg 71. fr. gelte? Wie man aber in der größten Robt war so ist Gott am nachsten ben uns gewesen? Und ist gewiß in 14. Lag so viel Beu und Graß gewachsen/ daß es ohne Verwunderung nicht ist gu tehen gewesen. Wie es aber in dem 1725. mit der Fruchtbarkeit und Miswachs werde beschaffen sein weißt kein sterblicher Mensch. Wan man aber mit Muhtmaffen fol und wil verlieb nehmen/fo scheinet die Witterung sehr gefährlich / der Frühling uns von kalten Winden und Schnee und Reiffen. Der Sommer von Waffer. Buf Donet und Hagel; Wo nun solche gefährliche Witterung sich nicht einfindet / so dörffte man wol ein Fruchtbares Jahr genieffen. Wir wollen auch hoffen derjenige welcher bisher alles so wunderlich erhalten werde uns in disem Rahr keinen Mangel laffen: Dann unfer Sepland fagt ja felber Matth. 8. Daß Leben fen mehr dann die Speise/ und der Leib mehr als die Rleidung. Auß disem ist leicht zuschlieffen : Colang uns GOtt Leib und Leben verleihe / fo lang werde er uns an nohtdutfftiger Speiß keinen Mangel lassen. Man bette und arbeite fleißig / und lasse & Dit nur walten / der wird schon so viel beschehren, was wir nohtig haben, und denen welche auf ihne hoffen keinen Mangel lassen.

Von Gesundheit und Kranckheiten.

An sage in dem gemeinen Sprüchwort / wanneiner gesund ist und nach darben gute Tage hat / so sen er zuruhig / und Begierig nach vielen Dingen: Sobald man aber in Kranctheit salet / ist sein einiges Verlangen gesund zu seyn. Wann ich nun auch das 1725. Jahr / ben mir überlege/und die gesährlichen Aspecten bes trachte / welche sich bald ben Ansang und sonst daß Jahr hindurch begeben / so ist zu sagen es dörften etliche ihr einziges Verlangen haben gesund zu senn. Es sind auch wiele Ursachen / wordurch sich der Mensch selbst Ungsund macht / und ihme selbsten daß Leben abkürget: Von welchen wir dieses Jahr die Trunckenheit ein wenig durch gehen. Der Sole Weinist ein Flügel unserer Gedancken / auch ihr Veräther; Nach dem man sich seiner bedient. Was aber die Füsleren betriffet mußte derselben sowol die Gesundheit des Leibes / der Vernunsste entgelten. Dann was wird es mit der Zeit vor Kranctheiten und Ungemach daraus entstehen / lehrt die tägliche Ersahrung. Siner wird desso schwerzlicher vom Stein der ander vom Ziverlin geplaget. Sin ander sausste ihm

Die hikge Kranckheie oder die Wassersucht / welche der Wein und Bierfische junaste Tochter ift am Leib / und wann fonft das Befoff den Menschen nichte übels verurfachete: Ware dieses ja allein Schimpfe und Sports genug / daß es ihm so gar haßlich verstellet/ und auß einem Menschen gleichsam ein Thier / und einen klugen Mann zu einem Marzen machet. Meines theils sehe ich teinen francenen Menschen / ob er gleich etliche Jahr franck gelegen / so vor ungeftalt an/ als einen besoffenen / der weder seiner Zungen / Augen / Dande / nach Fusse machtig ift / und mehr erwas Unfinniges / als etwas Bernunfftiges gleichet. Was es schon vor Schand und kaffer / durch solche Sauff : Bruder find angerichtet worden / lasset sich dises Dres nicht beschreiben : Ein jeder welcher viel mit ihnen umgegangen / weißt mehr als er wol sagen darff; Deros wegen wil ich nur ein einnige Hifforn berfegen / welche alle folche Gefellen folte erschres den das fie fich der Nüchterkeit befleissen. Es lebte auf eine Zeit in Flanderen Drey heilose verruchte Sauff . Bruder / deren ein jeder seine Dure ben fich behielt diese vers weileten sich einsmahls ben ihrer Zech bis fast in die Mitternacht; Als endlich einer von ihnen anhub zusagen. Wir haben uns nun fein Rund geffen und gerruncken! Laffet uns ein flein Warter Unfer abstechen und Gort dancken. Gleich wie nun ben diesem unter der Aschen seiner Ruchloßigkeit / noch ein kleines Funcklein der Bottse Forcht gliemte: Also ware sie ben seiner Zech Bruderen so gar verloschen / daß ders felbe dife Brefelhaffte und Bottes , Lafterliche Untwort herauf fließ: Dem Teuffel wil ich dancken: Dem gebühre der Danck / demfelben dienen wir. D schreckenliche Wort! Die Zwahr wahr / aber desto gottlosser waren hierauf funden fie mit großem Belächter vom Tisch auf / und legte fich ein jeder zu seiner Schlepven. Raum hatten fie sichzu ihren huren. Balgen geleget / so gieng die Thur des Gemachs mit Gewalt auf / und kam ein langer Schwarger Rerl/ mit einem Trogigen und scheutichen Unges sicht / wie ein Jager bekleidet / mit Zwenen kleinen Roch Jungen herein. Der bes sichtiget die Better mit einem graufamen Blid; Und rieff endlich mit entseslicher Seimm: Woist der gute Rerl / der mir Danck gesagt: Dieribin ich nun und wil im wider dancken! Gleich hiermit reiße er den vor Forcht zaplender / ja fast vor Schrecken halb Toden Duren - Dengft vom Bette/ über gibt ihn den fleinen Rochen / mir befehlt fie follen ihn an Spieß stecken und ben einem farcken Feur fein wol braten. Diese berrichteten solches gar treulich: Und wird der gar unselige Trouf so lang an der Glut gewendet / bif ihm die Geel herauß fahret / und der Braten in dem gangen Bimmer ffarck anfahet zu riechen. Darüber tehret fich der Jäger zu den übrigen / die unter der Bett Decken in Angst Schweiße badeten / mit diesen Worten: Ihr ehrbare Ges fellen warer werth/daß ich mit euch eben so handehiere: Es fahler auch an meinem Billen garnicht: Aber ein bober Bewalt verhindert micht mehr als gar zu gern mochte ich langer Geselschaffe leiften / der wieche eben ungern von euch. Geid aber hiermit gewarner und besseret euch. Der euch wird noch erwas erschrecklichers begegnen. Diermit Verschwinder daß Gespenst / und sahe man Morgen diesen Unglücklichen Befellen recht wurdlich Bebraten. Behur uns Bort vor folchen Tageren und Rochen! Darmie wir une aber nicht mit dem Lafter der Trunckenheit und Undanchbarkeit bestecken? So lasset uns Trincken und Essen und darbey nicht vergessen BDTE vor feine Gaaben sy dancfen. Dom

Dom Kriegund Srieden.

An fage fonft im Sprichworr: Es tonne einer nicht langer Fried haben als fein Rachbar will: Ift woll mahr dann die unruhigen Ropfe richten den meiften Greit an / und verderben darmit den Friedfereigen das Spiel. Dann fage man ihnen erwas das ihnen nicht gefalt / so wollen sie es nicht leiden / es mag dann so wahrhaffrig fein als es weil. Darwider aber weiß ich tein beffer Mittel als Gedult! und Gebete das Boreihnen zu erkennen gebe wie thörlich fie gethan. Es hat auch der Propher Jerem. am 22. Cap. über foiche unruhige Ropfe geflager; in dem er fpricht: Dennich hore wie mich viel schelten und allenehalben schrecken: Dun verklager ihn/wir tvollen ihn verklagen (fprechen alle meine Freunde und Besellen) ob wir ihn übervortheilen/ und ihm bentommen mogen / und uns an ihm rachen. Darüber aber feget er diesen herrlichen Erost, welcher allen Unrecheleidenden sehr wohl tome; Aber der Bert ift ben mir wie ein farcter Deld/ barum werden meine Berfolger fallen / und nicht oblie gen/ sonderen sollen sehr zuschanden werden / darum das sie so thörlich handlen / ewig wird die Schande fein deren man nicht vergeffen wird. Und nun Dere Zebaoht/ der du die Berechten beruffest / Nieren und Hern sihest / laß mich deine Rache an ihnen sehen dann ich habe dir meine Sache befohlen. Wie es nun / in diesem Jahr in Unschung des Rriegs ftehen werde/ weiße der am besten welcher der Konige und aller Menschen Dere Ben in seiner Hand hae, und fie leiten kan wie ein Wasserbach. Will man sich als ein Sterndeuter auf die Afpecten und Planeten Stand verlassen / so gibt es viel widerwers tige/ und wann die Regel/ welches die Alten geschriben / erwann soll bedeuten (auf wele che ich aber nichts mache) das der Mars dieses Jahr regieren; so war dieses Jahr eher friegerisch als friedlich. Den Bflads : Dimel betreffende / ift derseibe auch gar nicht fauber/ dann es feigen hin und wider dunckele Wolcken auf welche eher Unfehung zum Rrieg als Friede haben. Wir follen derowegen allezeit bereit fteben/ dem zornigen Gott/ und feiner außbreitenden Ruthen entgegen ju geben / ihne mit Bitt und Gebete anruf. fen das er nicht allein unfere Batterlands / fonderen auch der gangen Christenheit/mit den gedreuten Straffen verschonen wolle. Ich bitte schließlichen das der Dochste Friedens , Rurft Chriffus Jesus / denen friegerischen und unruhigen Ropfen / ein friedlich Dern verleihen / allen Kriegen feuren/ und in allen Landen den erwunscheen Frieden beschehren wolle! Umen.

Don allerhand durcheinander gemisten Begebenheiten.

Abtheilungen zumachen: sondern melde nur das Vornehmste / wie es von Zeit zu Zeit gesschehen. 1723. im Weinmonat schreibt man von Londen / daß man daselbsten einen Comets Stern gesehen / welcher Abends um 7. Uhr gegen Mittag zusehen / am besten aber durch einen Tudunt zusehen gewesen/ durch welches Mittel er sehr schimmrend in seiner Bewegung seh. In disem Monat/ hat sich in Franckreich in der Proving Languedock eine andere Sand-Flui ereignet/ und die Uberschwemmung/ so durch die anhaitende Regen und Wolcken Brücke verursachet worden ist so groß gewesen / daß das Wasser durch die Fenster und Schornstein ein getrungen: Viele Menschen haben ihr Leben darben eingebüßt: Die Vorsadt Montbellier wurde gang weg gespüllet/ woden eine große Anzahl der allda wohnenden geder Arbeiter mit ihren gangen Famislien iamertich ertruncken sind. Inglichem wurde die zahlreiche Heerde Schasse auf der großen Weiter bet gemelder Stadt/ fast mit allen Hirten durch die Flut weg geschlebt/ die Wollen. Sandsker haben einen ungemeinen Schaden erlitten / weiten ihnen das Wasser alle auf dem Feld ausgesbreitet

breitete Wollen mit nahm. Alle Felbet waren eine Offenbare See/und die bende Städt Lumel und . Soummiers flunden gank überschwemmt / so daß man nicht anderft / als mit Schiffein hindurch fabren fonnte / verschiedener Luft. Sauser / die meisten Brucken in difer Proving / und alle Rüblen find theils weggespühlet, theils durch das Gemäffer verruiniret worden / was an Guteren und afferhand Waaren vor Schad en geschehen / ift fast nicht aufzustreichen : Die Felder und Weiben find in puren Sand verwandlet, und man wil auch daß alle Baum mit genomen worden/welches ein gar schlechtes Unsehen ift. Mit Briefen aus Neu Jorck vom 17. Wintermonat kam Nachricht/ eben an diesem Tag in den Havana ein Sturm gewesen / der 1500. Häuser / und Viehe in dem Saven liegende Schiff ruiniret. Wann wir aber allen nicht nur in Oft . und Weft . Indien/fondern auch in den Europeischen See und Inseln auf den Englischen / Frangosischen und Sollandischen Eusten burch Sturm und Ungewitter verungeluckten Schiffen / Meldung thun wolten / so mußte nach ein weitlauffiges Register folgen. Man Schreibet auch von Lisabon das in gedachtem Monat Dafelbst ein entfesliches Ungewitter entstanden. Der Donner hatte ben Rappff oben auf dem Thurn der St. Michaels, Kirche in 4. Stinck jerschmetteret / nachgebends auch in die Kirche selbst geschlagen / und weil eben damahls Messe gehalten worden viele Menschen gerödtet und 60. blessieret. Im Christmonat / berichtet man von Belgrad / wie daß in selbiger Gegend sich ein Ungeheurer Drack sich habe se en lassen welcher benen zu seiner Sohlen sich gemachten Leuthen großen Schaden zugefüget. Man hatte zwar anfänglich auß kleinen Gewehr auf ihn geschossen / es ware aber wegen seiner schuppischen Saut keine Rugel angegangen ? Enblich batte manunweit von feiner Solin ein Stud gepflanget / und als er fich herauß gemacht / aufihn Feur gegeben ift nit tod gebliben hatte fich wiber nach feiner Sole gema ht/worauf einige Gefangne bie baß Leben verwürckt, dahin gefandt, um benfelben zuerlegen, welche ihn aber Lodt auf der Hole heraus gezogen / 1724, von Schreusbury berichtet man, wie daß eines Schiffers Frau mit 8. Kinder theils Knablein theils Magblein darinder komen; Sie waren aber alle todt / welches einem Fahl augeschriben wird / ben die Mutter gethan / und welches Urfach gewesen baf fie vor ber Zeit bar. nider kommen. Man berichtet von Saffton in der Grafschafft Darfet / Dag man bafelbft einen Bogwicht eingebracht / welcher feiner leiblichen Mutter als fie ihm begriff gewesen ein Feur anzumachen die Gurgel abgeschnitten. Auß Solfel im Stifft Brehmen berichtet man / wie das baseibst in einem Sturm einige Walfisch unden in der Stbe angestrandet / von entseslicher Groffe/ an der Zahl 18. welche mit groffem Seheul/ Brullen und brauffen der Westen die Elb hinauf Geschwummen kommen / wordurch die Einwohner des Stroms / in einen entsetzlichen Schrecken geraiben bif sie die Elbe hinauf / bif an die Jusul / daß Reu Werck genannt gefommen / da ihnen Die Fluth entgangen / und 13. von benselben fich wider nach ber See gewendet / 5. aber find auf denen Sandbanden ligen gebliben/ und haben fich zu Todt gezablet: Als aber Die Fluth wider kommen / find 3. von diesen Fischen in die See mitgenommen worden / 2. aber gebliben / und Don den Strand und anderen gandwerts wohnenden Leuthen Berschnitten worden. Der Speck von dem einten hat 364. Erntner gewogen/ und war Difer Fisch 95. Schuh lang, wie ein Mittel. maßiges Sauf angufeben. Es tommt auch die traurige Zeitung / wie bas ben 19 hornung Abends in der Landschaffe Tera bi Lavoro nabe ben ber Statt St German / ein erschrödliches Getof unter der Erden ver puhret worden/welches ben Ginwohneren des nachft darben gelegenen Flecken Paica eine entsessiche Forcht verursachet/man hatte Morgens vor Tag wargenommen / daß die Erde mit greulichem Rrachen / fich auf eine wunderbare Beise geoffnet / und den gangen Ums fang Saage genannt / also verschlungen / daß eine groffe Kinfft daraus worden / die voller Baffer gemefen / welches in wenig Zeit dergeftalten angewachsen / daß es ju letft einem See oder groffen Teich gleich gesehen / von solcher Tieffe / daß man von felbiger Gegend gestandenen Giche von Ubermäßiger Gröffe/ nicht die geringste Spubr mehr finden tonnen. Daß Berwunderlichste ware darben / daß durch dife Erdfturgung einer groffen Maur wie ein Rett gearbeiter / aus dem Waffer bervor geraget / welches man vor ein Zeichen gehalten / zu den Romer Zeiten ein Amphiteatrum (oder Schaus gelagten / welches man vor ein Zeichen gehalten / zu den Romer Zeiten ein Amphiteatrum (oder Schaus Platz) allda must: gestanden sein / allermassen befant das die berühmte Statt Casino / nicht wert von seiben Ohrt entsernet gewe ein. Daßgrößte Glück für die Einwohner obbenielten Dorstware / die Erd / Oesstung den Racht gesehen / allermassen, sie gewohnet gewehne den Bag auf dem Lago ihr Korn zusäubern: jedoch hatten sie nicht anderst gemennet als der Jüngste Tag werbe einbrechen / und leben über dist nach in statz Forcht lebendig vere stehtungen zuwerden in wossen zu Leiten Leiten unteringbliches Gethe persähret mochen fclungen zuwerden / in maffen von Zeit zu Beit ein unterirrdifches Getog verspühret worden.